



Atempause im Advent – spirituelle Impulse in der Pause

Durchgeführt von Birgit Tutt am Luise-von-Duesberg-Gymnasium in Kempen

Projekt-Kurzbeschreibung

Einladung in den Religionsraum, um in der manchmal hektischen Vorweihnachtszeit kurz abzuschalten und den Blick darauf zu lenken, dass Advent mehr ist als die Vorbereitung der Weihnachtsfeierlichkeiten und der Endspurt im Jahr.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9-12 sowie Kolleginnen und Kollegen

Rahmenbedingungen

Da ich momentan nur an zwei Tagen im Vormittagsbereich an der Schule bin, findet die Atempause in der Adventszeit dienstags und donnerstags in der zweiten großen Pause statt (insgesamt vier Mal). Die Auszeit dauert jeweils 10 Minuten, weil die Schule mehrere Gebäude umfasst und sowohl die Schüler und Lehrer als auch ich selbst einige Zeit brauchen, um den Religionsraum im ersten Stock des Hauptgebäudes zu erreichen. Die große Pause hat eine Länge von 20 Minuten, sodass auch am Ende Zeit genug bleibt, um zurück in den Unterricht zu gehen.

Der Religionsraum befindet sich im ersten Stock des Hauptgebäudes zur Hauptstraße hin gelegen. Der Schulhof liegt auf der anderen Seite des Hauptgebäudes, sodass der Raum in der Pause trotz der Straße relativ ruhig ist. Schüler der oberen Klassen (ab Klasse 9) dürfen sich während der Pause auf den Fluren des Hauptgebäudes aufhalten, trotzdem ist es im ersten und zweiten Stock in der Pause normalerweise recht ruhig. Der Religionsraum liegt in einer Flurecke und ist durch Feuertüren vom eigentlichen Treppenhaus abgegrenzt. Der Zugang zum Raum in den Pausen ist für die älteren Schüler gewährleistet. Das Lehrerzimmer liegt auf der gleichen Etage, sodass auch Kollegen schnell herüberkommen können.



Im Religionsraum gibt es keine Tische. Die Stühle können zur Seite geräumt und stattdessen Sitzkissen auf dem Boden ausgelegt werden. Ansonsten sieht der Raum wie ein gewöhnlicher Klassenraum aus, etwas karg und nicht sonderlich gemütlich. Leider lässt sich der Raum nicht verdunkeln, da es keine Vorhänge gibt.

Idee / Anlass

Im Religionsunterricht führe ich gelegentlich Traumreisen oder Meditationen durch. Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler genießt dieses Angebot sichtlich. Nach einer solchen Stunde wird häufig der Wunsch geäußert, noch einmal eine Traumreise oder Meditation durchzuführen. Als Begründung geben die Jugendlichen oft an, dass sie die Ruhe genießen und die Möglichkeit bekommen, einmal abzuschalten.

Die Zeit vor den Weihnachtsferien wird in der Schule allgemein als sehr stressig empfunden. Ende November / Anfang Dezember finden üblicherweise der pädagogische Tag und der Tag der offenen Tür, ein Elternsprechtag und ein Weihnachtskonzert statt. Viele Kollegen schreiben noch vor den Ferien die letzte Klassenarbeit, weil schon kurz nach den Ferien die Zeugniskonferenzen anstehen. Auch außerhalb der Schule muss für Weihnachten noch Manches vorbereitet werden, da verliert man oft aus dem Blick, dass die Adventszeit ja eigentlich dazu einladen soll, sich auf die Geburt Jesu, auf die Ankunft des Herrn vorzubereiten.

Die Schülerschaft und das Kollegium sind überwiegend sehr vertraut mit spirituellen Angeboten. Schulgottesdienste finden regelmäßig vor den Ferien für alle (freiwillig) sowie einmal im Halbjahr für jede Jahrgangsstufe der Sek I während der Religionsstunden (verpflichtend für Schüler, die am Religionsunterricht teilnehmen) statt. In der Adventszeit bietet die katholische Gemeinde Christkönig einmal morgens vor dem Unterricht eine Rorate-Feier mit anschließendem gemeinsamem Frühstück an. Daran nehmen jedes Jahr über 70 Schüler und einige Kollegen unserer Schule teil. Daher ist davon auszugehen, dass auch die Atempause von einer kleinen Gruppe angenommen wird. Angesichts der Raumgröße und der zeitlichen Bedingungen wäre eine Gruppengröße von 10-20 Personen wünschenswert.

Die erste Atempause findet am Nikolaustag statt, da am Dienstag, den 4.12. morgens Rorate gefeiert wird. Schülerinnen und Schüler, die an der Atempause teilnehmen möchten, waren vermutlich morgens schon im Gottesdienst, sodass das Angebot an diesem Tag wenig sinnvoll erscheint. Am Donnerstag vor den Ferien findet ein pädagogischer Halbtage statt, das heißt, dass die Schüler bereits unterrichtsfrei haben. Ich hatte überlegt, während des Tages eine Atempause für Kollegen anzubieten. Diesen Plan habe ich aber verworfen, da an dem Vormittag keine längere Pause geplant ist und die meisten Kollegen anschließend vermutlich zügig nach Hause wollen.

Vorbereitung / Durchführung:

Materialien

Plakate zur Bewerbung der Atempause, Tücher und Kerze für die Gestaltung einer Mitte, CD-Player, CDs mit Weihnachts- und Meditationsmusik, verschiedene Texte

Vor der ersten Atempause:

Die Anfrage beim Schulleiter, ob das Angebot der Atempause genehmigt werden könne, ist bereits erfolgt. Der Schulleiter zeigte sich erfreut und meinte, ein solches Angebot passe gut zur Schule. Donnerstags werde ich von der Aufsicht in der Hofpause befreit, um den Raum vorbereiten zu können.

Lieder müssen ausgesucht und kurze Texte zusammengestellt werden.

Schüler und Kollegen werden über eine einmalige Durchsage am 4.12. und Plakate im Gebäude über das Angebot informiert und herzlich eingeladen.

Vor / während jeder Atempause:

In der ersten großen Pause wird der Raum vorbereitet. In Absprache mit der Schulleitung schließt mein eigener Unterricht einige Minuten früher, damit ich rechtzeitig im Religionsraum sein kann. Die Tür steht offen, leise Musik läuft, Schüler und Kollegen können ankommen. Nach fünf Minuten wird die Tür geschlossen, um eine ruhige Atmosphäre zu gewährleisten. Die Gruppe wird begrüßt, dann folgt ein kurzer Text. (Siehe Anhang) Anschließend wird leise Musik abgespielt, bevor die Schüler und Kollegen mit einem Segen entlassen werden. Anschließend muss der Raum schnell wieder aufgeräumt werden, damit er in der darauffolgenden Stunde wieder für Klassen oder Kurse zur Verfügung steht.

Rückblick / Auswertung



Die Atempause wurde zunächst zögerlich von Schülern und Kolleginnen angenommen. Beim ersten Mal kamen sechs neugierige Schülerinnen und Schüler aus meinem Religionskurs der Q1 und eine Kollegin. In den darauffolgenden Atempausen steigerten sich die Teilnehmerzahlen bis auf 13 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q1 und vier Kolleginnen. Dabei wechselte die Zusammensetzung der Teilnehmer, niemand war bei allen vier Atempausen dabei. Immer wieder wurde ich angesprochen, weil sich

jemand dafür entschuldigen wollte, dass er oder sie bei der kommenden Atempause nicht dabei sein konnte, weil Kurse an Exkursionen teilnahmen oder Kolleginnen zu Aufsichten eingeteilt waren. Männliche Kollegen konnte ich offenbar noch nicht für das Angebot begeistern.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren positiv und wertschätzend, z.B. „Danke für die schöne Pause“ oder „Man hatte gar nicht mehr das Gefühl, in der Schule zu sein.“ Die Schüler und Schülerinnen betonten, dass sie die Atempause als schön und entspannend erlebt hätten. Mehrfach wurde ich gefragt, ob es ein solches Angebot auch nach den Ferien noch einmal gebe.

Eine Schülerin berichtete mir später, dass es in der Jahrgangsstufe auch Mitschüler und Mitschülerinnen gäbe, die sich über das Angebot lustig machten. Das hielt die Schülerin aber nicht davon ab, beim nächsten Mal wieder teilzunehmen.

Ich musste feststellen, dass die Vorbereitung der einzelnen Impulse anstrengender und aufwendiger war, als ich es erwartet hatte. Durch die Kürze der Atempausen gab es nur wenige Textvorlagen. Viele Texte, die sich inhaltlich angeboten hätten, waren ungeeignet, da sie als komplette Andachten geplant oder Teile eines Gottesdienstes und damit nicht in sich geschlossen waren. So mussten die Texte jeweils neu verfasst werden.

Weil ich sowohl dienstags als auch donnerstags durchgängig Unterricht habe, führten die Vorbereitungen in der ersten Pause und die Durchführung in der zweiten Pause dazu, dass meine eigenen Pausen ausfielen. Trotzdem habe auch ich die zehn Minuten Atempause als entspannend wahrgenommen.

Ich habe mich gefreut, einige Gesichter bei mehreren Atempausen zu sehen. Besonders erfreut war ich allerdings, als beim letzten Impuls auch einige Schülerinnen teilnahmen, die ich gar nicht kannte.

Ausblick

Nachdem das Angebot von ca. 15 Schülerinnen und Schülern und 8 Kolleginnen in wechselnden Zusammensetzungen angenommen worden ist, möchte ich die Atempause auch in der nächsten Adventszeit wieder anbieten. Ich kann mir auch vorstellen, in der Zwischenzeit noch einmal für einen begrenzten Zeitraum spirituelle Impulse anzubieten. Ich bin noch unsicher, ob die Passionszeit der passende Rahmen ist, könnte mir aber z.B. die ebenfalls oft hektische Zeit vor den Sommerferien gut vorstellen.

Anhang:

Erster Impuls - A wie Advent

Herzlich willkommen zu unserer kleinen Atempause. Schön, dass ihr gekommen seid.

Die Adventszeit hat begonnen – eigentlich eine schöne Zeit im Jahr, aber oft wird sie dann doch ziemlich hektisch.

(L. legt ein großes A aus Papier in den Kreis)

A wie Arbeit. Wir haben gerade den Tag der offenen Tür hinter uns gebracht – am ersten Adventswochenende. Das war anstrengend. Klassenarbeiten stehen noch vor Weihnachten an, Bands und Chöre proben für das Weihnachtskonzert, Korrekturen und pädagogische Tage liegen vor uns. Wie soll ich all die Arbeit schaffen?

(L. legt ein D in den Kreis)

D wie durchhalten. Naja, es sind ja nur noch zweieinhalb Wochen, dann sind Ferien. Die Zeit werde ich auch noch überstehen und dann kann ich durchatmen. Naja, wir fahren an den Feiertagen zu den Großeltern und Besuch kriegen wir auch.

(L. legt ein V in den Kreis)

V wie Verwandtschaft. Was schenke ich Oma bloß? Sie freut sich immer über etwas Selbstgemachtes, aber wann soll ich das noch schaffen? Und Papa? Für den was zu finden ist immer total schwierig. Oh, am nächsten Wochenende kommt Tante Karin – die mag ich ja nicht so besonders. Kann ich an dem Tag nicht irgendetwas vorhaben? Aber irgendwie gehören Verwandte zu Weihnachten ja auch dazu.

(L. legt ein E in den Kreis)

E wie Eile. Immer diese Hektik in der Vorweihnachtszeit. Was wolltest du von mir? Ich hab grad gar keine Zeit, weißt du, ich muss noch schnell in die Stadt und das Geschenk für meinen Bruder kaufen. Und außerdem – ach was, erzähl ich dir morgen.

(L. legt ein N in den Kreis)

N wie nett sein. Weihnachten ist ja das Fest der Liebe, also bin ich mal ganz lieb und nett zu allen – naja außer vielleicht zu meiner kleinen Schwester, die gerade mal wieder tierisch nervt. Na gut, auch zur kleinen Schwester. Schließlich ist Streit in der Adventszeit ja total blöd.

(L. legt ein T in den Kreis)

T wie Traurigkeit. Manchmal bin ich in der Adventszeit auch traurig. Früher war die Zeit viel schöner, als ich noch an den Nikolaus und das Christkind geglaubt habe. Da musste ich nicht so viel vorbereiten, es gab nicht so viele Klassenarbeiten. Irgendwie war die Zeit verzaubert – und jetzt?

(Pause)

Advent kann aber auch ganz anders sein:

A wie Ankunft. Wir warten auf das Weihnachtsfest – nicht wegen der Geschenke und wegen des Tannenbaums, sondern weil Gott zu uns kommt, ganz klein. Wer je ein neugeborenes Baby gesehen hat, weiß, welch ein Wunder das ist. Gott unter uns Menschen ist genau dieses Wunder.

D wie Dankbarkeit. Im Advent erinnern wir uns häufig an frühere Jahre. Wie schön war das Weihnachtsfest im letzten Jahr oder damals, als ich das heiß ersehnte Spiel bekommen habe. In die Erinnerung fließt Dankbarkeit ein, schon so viele schöne Adventszeiten und Weihnachtsfeste erlebt zu haben. Wenn wir ins Hier und Jetzt schauen, können wir dankbar sein für die Menschen, die um uns herum sind, uns lieben und schätzen. Zusammen mit ihnen dürfen wir uns in diesem Jahr wieder auf das Weihnachtsfest freuen.

V wie Verbundenheit. Menschen in anderen Ländern erscheinen uns manchmal weit weg und fremd. Weihnachten verbindet Christen in der ganzen Welt miteinander, nicht nur, weil wir alle dasselbe Ereignis feiern, sondern auch ganz konkret, wenn z.B. Schüler unserer Schule Weihnachtspäckchen packen, um ihnen völlig unbekanntem Kindern eine Freude zu bereiten.

E wie Erlösung. Jesus kommt in die Welt, weil er uns erlösen möchte. Weihnachten ist bei den meisten Menschen das große Fest im Jahr, aber ohne Ostern ist es nicht zu denken. Weihnachten ist nur deshalb relevant, weil Jesus am Kreuz gestorben und auferstanden ist – für uns.

N wie Nähe. In der Adventszeit rücken wir näher zusammen, nicht nur, weil es draußen kälter wird. Wir backen gemeinsam, suchen Überraschungen aus, teilen Geheimnisse. Auch daraus entsteht der Zauber der Adventszeit. -

T wie Tradition. Traditionen machen die Vorweihnachtszeit zu etwas ganz Besonderem. Da geht es nicht nur um die allgemein bekannten Traditionen wie Barbarazweige und Nikolausstiefel, sondern gerade auch um die Traditionen innerhalb der Familie. Oma backt bestimmte Plätzchen, an den Adventskranz gehören diese Anhänger, die schon daran hingen, als ich noch ganz klein war, und der Tannenbaum wird mit den Nachbarn im Wald geschlagen. Jedes Jahr dasselbe – dasselbe, das Vertraute, das, was sich so richtig anfühlt, das was so aus der Zeit fällt, weil es mehr Kindheit ist als Jetzt und mehr Ankommen als Hektik.

(Musik: Hansjürgen Hufeisen, Es ist für uns eine Zeit angekommen)

Ich wünsche euch, dass Gottes Segen euch durch diesen Tag und durch diese Woche begleite.

(in Anlehnung an den Gottesdienst „So buchstabiert man Advent“ aus www.jugonet.de)

Zweiter Impuls - Engel

Herzlich Willkommen zur Atempause im Advent.

Ich habe einen Engel mitgebracht - aus Holz und ohne Gesicht – ein etwas rustikaler Geselle. Normalerweise steht er bei uns im Wohnzimmer. Engel sieht man im Moment ja ziemlich häufig. Sie stehen in Schaufenstern, auf Adventsgestecken oder in Hauseingängen. Sie schmücken Weihnachtskarten, das Plakat für unsere Atempause oder Werbeanzeigen.

(L. stellt den Engel zur Kerze in die Mitte)

Wie Engel aussehen, wissen wir alle. Meist sind sie jung, recht hübsch und zwei Flügel haben sie auch.

Oder?

Seid ihr schon einmal einem Engel begegnet?

Als ich die Atempausen geplant habe, saß ich grübelnd vor meinem Rechner. Die Ideen wollten sich nicht so recht einstellen. Ich hatte schon daran gedacht, einen Freund zu fragen, ob er nicht ein paar Ideen hätte. Da bekam ich von eben diesem Freund eine E-Mail. „Ich habe eben meine Adventsandacht fertiggestellt. Möchtest du sie lesen?“ Ich las den Text und spontan stellte sich die Idee für eine weitere Andacht ein.



Letztens musste ich ganz dringend eine Information an eine Schülerin weitergeben. Da ich meinen freien Tag hatte, wusste ich nicht so recht, wie ich das Mädchen erreichen sollte. Ich rief im Sekretariat an, um zu fragen, wie ich der Schülerin eine Nachricht zukommen lassen könnte. Minuten später war Frau Aengenendt unterwegs, um sie zu informieren.

Vor einigen Wochen habe ich einen Nachmittagstermin übersehen. Es war ein wichtiger Termin, aber wer sollte jetzt meinen Sohn von der Schule holen? Ich rief eine Freundin an. „Könntest du vielleicht...?“ „Na klar, kein Problem, ich nehme ihn mit.“

Bei meiner letzten Fortbildung war ich gesundheitlich etwas angeschlagen, aber es gab zwei liebe Menschen, die sich um mich gekümmert haben. Die Fortbildung endet immer mit einem Reisesegen und die Leiterin hatte ein Stück aus einem Psalm gewählt, den ihr bestimmt kennt, dem Psalm 91: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen.“ Da wurde mir klar, dass ich wohl Engel getroffen hatte. Denn in all diesen Situationen hatte ich das Gefühl, dass ganz unverhofft jemand daherkommt, der mir beisteht, der mich begleitet und unterstützt. Engel sind Wesen mit Flügeln – oder?

Ich denke, wir haben verlernt, die Flügel zu sehen. Seit der Fortbildung habe ich genauer hingeschaut, habe Engel erkannt und fühlte mich reich beschenkt. Engel kommen unverhofft, sie sind da, wenn man am wenigsten mit ihnen rechnet.

Der italienische Schauspieler und Regisseur Luciano de Crescenzo sagte einmal: „Wir sind **alle** Engel - mit nur einem Flügel. Um fliegen zu können, müssen wir uns umarmen.“ Wir müssen uns zusammentun, aufmerksam sein und aufeinander achtgeben. Denn gerade der Engel, der mir gestern

seinen Flügel geliehen hat, damit ich wieder fliegen kann, kann derjenige sein, der vielleicht heute oder morgen meinen Flügel braucht. Engel sind keine abgehobenen Wesen, sondern ganz menschlich – wie du und ich. Fliegen können sie – im übertragenen Sinn – trotzdem, nicht allein, aber gemeinsam.

(Alexandra Naumann, Schutzgeist Gottes)

Ich wünsche euch, dass ihr in den kommenden Tagen Engeln begegnet oder selbst zu Engeln werden könnt. Möge Gottes Segen euch durch diesen Tag und durch diese Woche begleiten.

Dritter Impuls – Düfte

Herzlich Willkommen zur Atempause im Advent. Schön, dass ihr gekommen seid.

Wenn man in einen Klassenraum kommt, riecht es darin ja oft nicht besonders frisch und man ist versucht, als Erstes mal alle Fenster aufzureißen. Dabei hat Schule ihre ganz eigenen Gerüche. Als mein Sohn im letzten Jahr eingeschult wurde und ich zum ersten Mal sein neues Mäppchen öffnete, dachte ich: Ja, so riecht Grundschule – nach einer Mischung aus Pappe, Nylon und Buntstiften.



Gerüche wecken Erinnerungen.

Parfümeure unterscheiden bei ihren Kompositionen zwischen Kopf- und Herznote. Die Kopfnote ist das, was wir sofort wahrnehmen, ganz intensiv, aber flüchtig. Wir wissen sofort, ob wir den Geruch mögen oder nicht. Die Herznote ist das, was danach kommt, der eigentliche Geruch, der Gefühle und Erinnerungen weckt, der trösten, beruhigen, aufregen oder begeistern kann.

Wie riecht Advent?

(L. gibt ein Gläschen mit Spekulatiusgewürz herum)

Ich rieche Spekulatiusgewürz und fühle mich sofort in die Küche versetzt. Als Kind habe ich mit großer Ausdauer mit meinem Vater Spekulatius gebacken. Stunden vergingen, bis der dicke Teigklumpen in das Model gedrückt, abgeschnitten und die fertigen Plätzchenrohlinge herausgepult waren. Heute backe ich etwas weniger ausdauernd, aber noch genauso gerne Plätzchen mit meiner Familie. Welche schmecken am besten? Die krummen mit Guss und viel Zuckerdekor. Die hat mein Sohn ausgestochen und extra für mich bunt verziert – dass ich Kekse viel lieber ohne bunte Kügelchen mag – geschenkt. Kopfnote Zimt, Nelke, Muskatblüte, Herznote: ganz viel Liebe.

(L. gibt ein Gläschen mit Mandarinschalen herum)

Ich rieche Mandarinen. Diese Frucht gehört für mich zur Adventszeit. Ich kaufe sie erst Ende November oder im Dezember, wie auch meine Mutter es schon getan hat. Als ich klein war, wanderten beim Pellen der ersten Mandarinen die Gedanken ein paar Tage voraus und Vorfriede machte sich breit. Was wird wohl im Nikolausstiefel stecken? Eine Mandarine war immer dabei, ein Apfel, Nüsse, etwas Süßes. Lecker! Am Heiligen Abend gab es bei uns zuhause bunte Teller. Auf dem Weihnachtstisch stand für jedes Familienmitglied ein Teller mit Plätzchen, Schokolade, Nüssen, einem roten Apfel – und natürlich Mandarinen. Je nach Charakter wurden diese Teller unterschiedlich schnell geplündert. Der Teller meines Bruders war oft schon am Ende der Feiertage leer, meiner hielt sich durchaus etwas länger. Schließlich hatte ich die Leckereien herbeigesehnt. Kopfnote: Citrusfrucht, Herznote: freudige Erwartung.

(L. gibt ein Gläschen mit Tannennadeln herum)

Ich rieche die Kerze und Tannennadeln. Mir fallen zahlreiche Adventsgestecke ein, die ich Laufe meiner Kindheit und Jugend mit meinen Eltern gesteckt und im Wohn- und Esszimmer aufgestellt habe. Ich erinnere mich an Adventskränze in dunklen Klassenzimmern, die ruhige Atmosphäre am frühen Morgen, Geschichten, die vorgelesen wurden. Die Kerzen spenden ein warmes Licht, das

erstaunlich hell strahlt. Ich denke an unseren Tannenbaum, daran, wie wir ihn in der Schonung geschlagen haben, an das gemeinsame Schmücken und an die vielen Lichter, die das Wohnzimmer am Heiligen Abend hell erleuchten. Weihnachten kommt das Licht in unsere dunkle Welt. Kopfnote: Winterwald, Herznote: Hoffnung.

Wie riecht Advent?

Der Advent riecht nach Tanne und Kerze, nach Plätzchen und mancherorts auch nach Glühwein, aber das sind nur die flüchtigen Kopfnote. Die Herznoten erinnern uns daran, dass wir auf die Ankunft Jesu warten, der Licht und Hoffnung in unsere Welt bringt. Rituale und Vorfreude gehören dazu. Unsere Nasen sammeln in dieser Zeit eine Vielzahl an angenehmen Gerüchen, das Wesentliche aber nehmen wir mit dem Herzen wahr.

(Bach, Air)

Ich wünsche euch, dass die Düfte der Adventszeit schöne Erinnerungen in euch wecken und dass Gottes Segen euch durch diesen Tag und durch diese Woche begleite.

(In Anlehnung an „Rieche“, Impuls zum 16.12.2018 in: Andere Zeiten e.v., Der andere Advent 2018/19)

Vierter Impuls - Unterwegs

Herzlich Willkommen zur Atempause. Schön, dass ihr da seid.

Wartet ihr auch schon so sehnsüchtig auf Weihnachten? Wonach sehnen wir uns da eigentlich? Nach Liebe? Nach dem Kind in der Krippe? Oder doch mehr nach Ruhe oder nach Tannenbaum und Geschenken?

Wenige Unterrichtsstunden nur noch und ihr dürft in die wohlverdienten Ferien starten. Für uns Lehrer dauert es noch ein kleines bisschen länger, aber auch für uns ist ein Ende der Arbeit absehbar. Ich denke, wir alle freuen uns auf die Ferien und vor allem auf die Weihnachtstage.

Weihnachten ist oft auch unterwegs sein. Familie treffen, Freunde besuchen, vielleicht in den Urlaub fahren. Heiligabend bei uns, dann am ersten Weihnachtstag zu Tante Christiane – das sind ja nur 200 Kilometer. Am zweiten Weihnachtstag treffen sich die Freunde im Nachbarort, Julia nimmt mich mit, am nächsten Tag geht es in die Berge zum Skifahren. Wir sind unterwegs und besonders in diesen Tagen fährt die Sehnsucht mit: die Sehnsucht nach Familie, nach Geborgenheit, nach Frieden, nach einem kleinen Stück heiler Welt. Wir wollen da sein, wo wir geliebt werden.

Alle anderen wollen das auch, dementsprechend voll ist es auf den Straßen. Weihnachten unter einem guten Stern? Das sind wohl eher die Bremslichter des Vordermanns, die uns da entgegenstrahlen.

Es war wohl kurz vor Weihnachten 1985, da ließ sich ein nicht allzu bekannter Musiker von seiner Frau in London abholen. Zwei Menschen in einem Mini im Stau. Der Musiker schaute in andere Autos hinein und sah genervte Menschen voller Sehnsucht, endlich nach Hause zu kommen.

„Ich kann es kaum erwarten, in die Gesichter meiner Lieben zu schauen. Es wird noch etwas dauern, aber ich werde ankommen. Ich sehe nur rote Lichter um mich herum, aber bald wird der Weg frei sein und ich kann meine Füße auf heiligen Boden setzen.“ Dieser Text voller weihnachtlicher Sehnsucht kam ihm in den Sinn und verschwand dann in der Schublade.

Bei einem Studiotermin drei Jahre später klimperte der inzwischen recht bekannte Musiker namens Chris Rea am Klavier und ihm fiel der Text aus dem Stau wieder ein. Text und Musik passten perfekt und so erschien „Driving home for Christmas“ im Dezember 1988. Schöner ist Stau wohl selten besungen worden – der Sehnsucht nach Weihnachten sei Dank!

„Die Füße auf heiligen Boden setzen“ – zuhause sein, da wo man geliebt wird. Wenn man es genau nimmt, müsste ich mich dafür überhaupt nicht von der Stelle bewegen. Denn Weihnachten feiern wir ja, weil Gott als kleines Kind auf die Erde gekommen ist, weil er uns bedingungslos liebt, so wie kleine Kinder eben lieben. Wahrscheinlich ist es die Sehnsucht nach solch bedingungsloser Liebe, die Weihnachten zu einem ganz besonderen Fest macht. Ein kleines Stück von dieser Liebe erfahren wir in der Zuneigung unserer Familie und Freunde. Wenn wir uns auf die Suche nach dem anderen Teil machen, lohnt es sich loszufahren.

(Chris Rea, Driving Home for Christmas)

Ich wünsche euch, dass ihr gut ankommt, wohin auch immer ihr euch in den nächsten Tagen auf den Weg macht. Möge Gott euch auf euren Wegen begleiten – heute, diese Woche und ganz besonders an den Weihnachtstagen. Ich wünsche euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und schöne Ferien.

(In Anlehnung an eine Adventsandacht von Lars Tutt)

Plakat (im Original DIN A3)

Atempause im Advent

kleine Auszeit für die Seele

*Eingeladen sind alle
Schülerinnen und Schüler
ab der Jahrgangsstufe 9 und
alle Kolleginnen und Kollegen*



*Dienstag & Donnerstag,
2. große Pause
(11.30–11.40 Uhr)*



ab 6.12. im Raum H 108



Schulseele.sorge.am.LyD

